Berlin.
Freitag, 22. Mai.

(Abend-Ausgabe.)

National-Zeitung.

№ 234.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1 Thlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; f. Berlin d. Exped. Leipzigerstr. 61.
Inserate: die Petitzeile 2½ Sgr.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: zum deutsch-dänischen Streit. Leipzig: Prinz Napoleon.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Wechsel des Justizministers. Pesth: zur Kaiserfahrt.
Frankreich. Paris: die neuenburger Angelegenheit; der bevorstehenden Wahlen.
Großbritannien. London: Parlamentsverhandlungen; über die Dotation der Prinzeß Royal.
Berliner Nachrichten.
Provinzial-Zeitung.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Mai. Ueber die letzte Eröffnung der dänischen Regierung, die sich in ziemlich allgemeinen Ausdrücken zu halten scheint, enthält die „Zeit" folgende offiziöse Mittheilung: „Nachdem zwischen den Kabinetten zu Berlin und Wien bereits eine Vereinbarung über die dem deutschen Bunde in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit zu machende Vorlage stattgefunden hatte und der Tag zur Einbringung derselben anberaumt war, kam die Kunde, daß das dänische Kabinet gewillt sei, den Forderungen Preußens und Oesterreichs Genüge zu thun. In der That ist seitdem eine Erklärung Dänemarks in Berlin und Wien eingegangen, wonach das dänische Ministerium zum Beweise, wie sehr es geneigt sei, den Vorstellungen Preußens und Oesterreichs gerecht zu werden, bereit ist, den Ständen Holsteins diejenigen Theile der Gesammtverfassung vorzulegen, über welche dieselben noch nicht gehört sind, und sie zu diesem Zwecke einzuberufen, wozu sich im August d. J. Gelegenheit bieten werde. Unter diesen Umständen ist, wie es scheint, die Vorlage beim Bunde unterblieben. Preußen und Oesterreich haben von Neuem eine zuwartende Stellung eingenommen, und das dänische Kabinet hat abermals eine Frist errungen. Indessen hoffen wir, daß diese neue Frist nicht nutzlos für die Entwickelung der Sache verfließen werde. Die Erklärung Dänemarks schließt allerdings nur eine formelle Konzession ein. Wenigstens ist man bei dem Mangel aller sonstigen Vorlagen, bei der weitgehenden und vieldeutigen Natur der Erklärung Dänemarks außer Stande, die materielle Bedeutung und Tragweite derselben zu beurtheilen. Erst dasjenige, was den Ständen vorgelegt werden wird, und die Art und Weise, wie die Aeußerungen derselben Aufnahme finden, können den richtigen und entscheidenden Maßstab geben. Gleichwohl blieb wohl kaum etwas Anderes übrig, als die beabsichtigte Vorlage zu vertagen, da im andern Falle doch immer die Berathung der Stände abzuwarten gewesen sein würde. Aber die vorgängigen Vereinbarungen zwischen Berlin und Wien geben der Hoffnung Raum, daß die Ansichten über den materiellen Inhalt der an Dänemark von Seiten Deutschlands zu stellenden Forderungen sich dadurch noch mehr geklärt und gefestigt haben, und daß insofern mit Recht erwartet werden dürfe, daß spätere Eventualitäten nicht Abweichungen hervorrufen, sondern immer der gleichen unveränderten Auffassung von den Rechten und Gerechtsamen der Angehörigen Holsteins und Lauenburgs begegnen werden."

Auch nach einer Berliner Mittheilung des „Nord" ist die betreffende dänische Note von sehr geringem Umfange; sie beschränkt sich angeblich darauf, zu sagen, daß die dänische Regierung, indem sie den Vorstellungen der beiden deutschen Mächte Rechnung tragen wolle, die Stände gegen Ende August berufen werde. Der dänische Bundestagsgesandte, Herr v. Bülow, soll nach Kopenhagen berichtet haben, daß bereits ein naher Termin für die Einbringung des preußisch-österreichischen Antrages beim Bunde eingesetzt sei, falls bis dahin nichts geschehe; so habe man sich endlich zu jener Note entschlossen.

† Leipzig, 20. Mai. Gestern 2¼ Uhr Nachmittags kam der Prinz Napoleon mit einem Extrazuge von Dresden hier an und stieg im Hotel de Baviere ab. Der Prinz besichtigte am selben Tage noch das Schlachtfeld und Poniatowski's Denkmal und gab Abends im Hotel de Baviere ein großes Diner, zu welchem die Spitzen der hiesigen Militärbehörden geladen waren. In seinem Gefolge bemerkte man den General de Salles, Oberst Ferri-Pisani, Adjutant Baidener und den französischen Gesandten Baron Forth-Rouen, die hier, wie der Prinz selbst, stets in Civilkleidern erschienen. Heute Morgen um 7 Uhr setzte der Prinz seine Reise nach Köln fort. (Nach Mittheilungen aus Köln traf der Prinz Abends den 20. mit dem Kölln-Mindener Eisenbahnzuge von Leipzig in Deutz ein und nahm daselbst sein Absteigequartier wieder im Hotel Bellevue. Der Prinz widmete den heutigen Vormittag namentlich der Besichtigung des Domes, verweilte dann längere Zeit in der Eisenschen Hof-Buchhandlung und setzte um 12 Uhr Mittags mittelst eines besonderen Dampfbootes seine Reise rheinaufwärts fort.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Wien, 22. Mai. Die „Wiener Zeitung" meldet heute amtlich, daß sich der Kaiser laut Kabinetsschreibens de dato Ofen den 18 Mai d. J. bewogen gefunden hat, den Karl Freiherrn v. Krauß auf seine Bitte von dem Amte eines Justizministers in Gnaden zu entheben und ihn zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes, — an seine Stelle aber den bisherigen Präsidenten des obersten Urbarialgerichtes, Franz Grafen v. Nadasdy, zum Justizminister zu ernennen.

* **Pesth**, 20. Mai. Heute Morgen fuhr der Kaiser mit der Eisenbahn nach der eine Bahnstunde von hier entfernten Stadt Waitzen, wo er mehrere gemeinnützige Anstalten inspicirte. Die Rückkehr erfolgte mittelst Separattrain um 2 Uhr Nachmittags. Die Aufnahme der dortigen Bevölkerung war herzlich und festlich. Prinzessin Sophie ist zwar immer noch leidend, dennoch hofft man, daß keine weitere Verschlimmerung ihres Zustandes eintreten und die Bereisung der spezifisch ungarischen Gebietstheile des Landes mit den Städten Szegedin, Großwardein, Debreczin unaufgehalten am 23. d. M. werde beginnen können.

Frankreich.

⁂ **Paris**, 20. Mai. Die Neuenburger Angelegenheit ist jetzt endlich so weit vorgerückt, um zu der sicheren Hoffnung zu berechtigen, daß sie in ganz kurzer Frist von der Tagesordnung verschwinden werde. Graf Hatzfeld hat aus Berlin die betreffenden Instruktionen, obwohl noch nicht die zur Unterzeichnung des Vertrages nothwendigen Vollmachten erhalten. Der preußische Gesandte hat sich übrigens heute nach Fontainebleau begeben, um mit dem Grafen Walewski zu konferiren, wie es heißt über die Präliminarien zum Abschlusse. Die Bestimmung wegen der Entschädigungssumme von 1 Million wird jedenfalls in den Vertrag aufgenommen werden; eine Sache für sich wird es sein, wenn der König von Preußen hinterher auf diese Summe Verzicht leistet. — Prinz Napoleon wird morgen hier zurückerwartet. Niemand schenkt hier den verschiedenen von deutschen Blättern besprochenen Heirathsprojekten Glauben. — Ich habe Ihnen neulich bereits die bevorstehende Rückkehr des Grafen Morny gemeldet und erwähne ihrer heute nur um zu bestätigen, daß der Graf den mit Rußland abgeschlossenen Handelsvertrag überbringen wird. — Die Hauptfrage des Tages sind die bevorstehenden Wahlen zum gesetzgebenden Körper. Soll man wählen oder sich enthalten? so fragen sich die Gegner der Regierung unter einander. Die Meinungen sind sehr getheilt, doch scheint die Zahl derjenigen, welche für das Wählen sind die Oberhand behalten zu haben. Wäre nicht die Beschränkung wegen der Vertheilung der Kandidatenlisten, so würden die Nichtwählenden entschieden in der Majorität sein. Ein Gerücht, das übrigens seltsam genug aussieht, will wissen, daß der Großfürst Konstantin für den General Changarnier die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich und zum Wiedereintritt mit seinem frühern Grade in die Armee, vom Kaiser erbeten und erlangt habe.

× **Paris**, 20. Mai. Als sicher kann ich Ihnen melden, daß der preußische Gesandte Graf Hatzfeld die erwarteten Instruktionen vorgestern Abend erhalten, und gestern Morgen dem Minister des Auswärtigen die betreffende Anzeige gemacht hat. Graf Hatzfeld wird darin angewiesen, den von den vier Großmächten vereinbarten Vertragsentwurf (wie derselbe vom „Bund" veröffentlicht worden ist) einfach zu acceptiren und zu unterzeichnen. Darnach war also die seit einigen Tagen verbreitete Nachricht irrig, daß Preußen auf die in dem Vertrage festgesetzte Entschädigung verzichte, wenn sich nicht etwa diese Person dahin bestätigen sollte, daß nach geschehener Ratifikation die preußische Regierung die Annahme der Million verweigert oder dieselbe zu einem mildthätigen Zwecke bestimmt. Graf Walewski ist bekanntlich am kaiserl. Hoflager in Fontainebleau, wird aber in den nächsten Tagen nach Paris kommen, um die Konferenz zusammenzurufen und ihr zum letzten Male zu präsidiren. — Die meisten belgischen, deutschen und englischen Blätter enthalten das Gerücht, Herr von Girardin werde in nächster Zeit zum Senator ernannt und wahrscheinlich dazu bestimmt werden, bei der Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindung die französische Regierung in Neapel zu vertreten. Ich bin ersucht worden, diesem Gerücht, dem offenbar ein Scherz zum Grunde liegt, bestimmt zu widersprechen. Herr v. Girardin denkt nicht daran eine politische Stellung anzunehmen, und wenn er eine Einladung an das kaiserliche Hoflager nicht ausschlug, so bedarf das bei seinen bekannten persönlichen Beziehungen zum Kaiser um so weniger einer Erklärung, als seine junge Frau bekanntlich der höheren deutschen Aristokratie angehört und schon vor ihrer Verheirathung am Tuilerienhofe gern gesehen war.

⁂ **Paris**, 20. Mai. Die dänische Regierung hat hier die Note vom 13. an die Kabinette von Berlin und Wien mitgetheilt, in welcher sie in die außerordentliche Berufung der holsteinischen Stände willigt; dieser Schritt ist natürlich hier sehr günstig aufgenommen worden. — Der „Constitutionnel" läßt sich aus Genua melden, daß die Absendung des Ritters Buoncompagni, um den Papst auf seiner Reise zu begrüßen, als ein günstiges Vorzeichen für die baldige Lösung des österreichisch-sardinischen Streites betrachtet werde; dagegen glaubt das „Journal des Debats" diese Lösung weit entfernt, und führt in einem längeren Artikel aus, daß die Vermittelungsversuche Frankreichs und Englands in Wien wohl noch länger, wie bisher, ergebnißlos bleiben würden. — Ferruk Khan hat sich nach Fontainebleau begeben, um dem Kaiser für dessen gute Dienste bei Abschließung des Friedens mit England zu danken. Die Berücksichtigung einiger Wünsche wegen der zu errichtenden Konsulate bleibt vorbehalten. Das Budget unsers Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist durch einen Supplementar-Kredit für die neuen französischen Konsuln in Persien vermehrt worden. — Nach dem „Pays" ist Lord Elgin am 11. in Alexandrien angelangt und geht in einigen Tagen auf dem „Sumatra" von da weiter nach Singapore. — Als die drei Schutzmächte Griechenlands das von dem neuen Königreiche gemachte Anlehen von 60 Millionen garantirten, gingen sie eine Verpflichtung ein, welche sich jetzt in jedem Jahre unter den Ergänzungs-Crediten bemerkbar macht. So ist auch diesmal die französische Regierung von den Herren v. Rothschild wieder benachrichtigt worden, daß es der griechischen Regierung an den erforderlichen Geldern zur Zahlung der Zinsen und des Betrages zur Amortisirung fehle; die französische Regierung hat deshalb für das ihr zufallende Drittel einen Kredit von nahe an eine Million eröffnen müssen. Griechenland schuldete Frankreich am 1. April dieses Jahres schon an die 17 Millionen Fr. Der mexikanische General Rangel ist in Paris angekommen. — Derselbe ist mit einer militärischen Mission seiner Regierung betraut. — Marschall Randon hat Algier am 17. Mai verlassen und traf am selben Tage zu Tizi-Ouzou ein. Am 19. beruhen die Truppen ihre Konzentrationen, und man denkt, wie bereits mitgetheilt, daß die Operationen am 20. beginnen werden. Mehrere Grundeigenthümer von Algier haben die Erlaubniß bekommen, chinesische Arbeiter dingen und nach Afrika einzuführen. — Die Regierung hat in Cherbourg eine Yacht nach dem Muster eines Dampf-Aviso zweiter Klasse bestellt, welche für den Kaiser von Siam bestimmt ist. England bereitet ein ähnliches Geschenk für den Kaiser von Japan vor.

Nachdem der Kaiser in Fontainebleau gestern einem Ministerrathe beigewohnt, machte derselbe Nachmittags mit dem Könige von Baiern und sämmtlichen zu Hofe geladenen Personen eine große Char-a-banc-Fahrt in den Wald; Abends versammelte sich der ganze Hof zu einem Nachtfeste im englischen Garten, wo die in dem mitten im großen Teiche liegenden Kiosk aufgestellten Opern-Mitglieder eine Reihe von Gesangstücken aufführten, während die mit venetianischen Laternen versehenen Barken die Flut nach allen Richtungen durchzogen. Ein Feuerwerk beschloß das Fest. — Heute kamen der Kaiser, die Kaiserin und der König von Baiern mit zahlreichem Gefolge nach Paris, um der Eröffnung der Blumenausstellung in dem Industriepalaste beizuwohnen. Das Gebäude ist in einen englischen Garten umgewandelt, Schiff des Palastes ist in einen englischen Garten umgewandelt worden, durch welchen sich ein vom Felsen herabstürzender Bach windet. Blumen aller Art, Gebüsche, Baumgänge, Grotten, Brücken — es gruppirt sich das Alles zu einem bezaubernden Ganzen. Der Hof kehrte dann wieder nach Fontainebleau zurück. Nach einer Bekanntmachung des Ackerbauministers wird die Ausstellung am 5. Juni geschlossen werden. — Künftigen Montag wird zu Ehren des Königs von Baiern große Revue auf dem Marsfelde stattfinden. — Der Prinz Napoleon trifft morgen Abends hier ein und wird sich übermorgen nach Fontainebleau begeben. Der „Moniteur" setzt in Korrespondenzen aus Dresden seine Reiseschilderung fort. Der dortige Empfang war äußerst zuvorkommend und freundlich. Am 15. überreichte der König von Sachsen dem Prinzen das Großkreuz seines Haus-Ordens und hatte mit ihm eine lange Konferenz. Der Rest des Tages war den Erinnerungen an das Kaiserreich gewidmet, von denen Dresden und seine Umgebung erfüllt sind, und dem Besuche des berühmten Schlachtfeldes, wo Napoleon einen seiner letzten Siege erfocht; unter der Führung des Kronprinzen, des Großneffen jenes Königs von Sachsen, des treuen Verbündeten des Kaisers, durcheilte der Prinz Napoleon die Ebene, wo die sächsischen Soldaten tapfer in den Reihen der französischen Armee gefochten haben." Von dem Thee, den der Prinz bei der verwittweten Königin Marie in deren Landhause bei Pillnitz nahm, wird bemerkt: „Diese Familien-Soiree vereinigte vier Schwestern, von denen drei gekrönt sind, die verwittwete Königin Marie, die jetzige Königin von Sachsen, die Königin von Preußen, welche vor zwei Tagen in Pillnitz eintraf, und die Erzherzogin Sophie, die Mutter des Kaisers von Oesterreich, die am vorhergegangenen Tage mit ihrem jüngsten Sohne, dem Erzherzog Ludwig, eingetroffen war."

Das amtliche Blatt berichtet ferner noch ausführlich über den Aufenthalt des Großfürsten Konstantin in Cannes. In Taunur wohnte der Prinz einem Karrousel und Manöver bei und reiste dann nach Bordeaux weiter, wo er am 15. Abends eintraf. Nachdem er am 19. die im Bau begriffenen, für die russische Marine bestimmten Fregatten in Augenschein genommen und ein französisches Linienschiff vom Stapel laufen sehen, begab er sich am 20. Mittags am Bord der „Reine Hortense", um nach Rochefort weiter zu reisen. Die Dampf-Aviso's der kaiserlichen Marine, „Corse", „Pelican" und „Chamois", werden im Laufe dieser Woche im Hafen von Calais erwartet, da sie die Ehren-Eskorte des Großfürsten bilden sollen, der am 31. Mai an Bord der englischen Fregatte „Osborne" von der Insel Wight in Calais ankommt, wo er gleichzeitig mit dem Prinzen Napoleon, der dann zur Ausstellung nach Manchester geht, eintreffen wird. Die Stadt Calais trifft schon Fest-Vorbereitungen. — In Paris wurde der russische Gast, wie dem „Nord" nachträglich von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, von großen und kleinen Industrieritter mit Wünschen und Bitten so überschwemmt, daß er durchschnittlich täglich 120 bis 125 Briefe erhielt, die er sämmtlich selber las oder lesen ließ. Bald waren es Gesuche um ein Fürwort beim Kaiser Napoleon, um Stellen, Gelder oder sonstige Gnaden zu erlangen, oder aus dem Gefängnisse entlassen zu werden oder Verwandte auf freien Fuß zu erhalten; bald waren es Vorstellungen wegen Erlangung russischer Orden, wobei es vorkam, daß ein Bittsteller, um Sr. Kaiserlichen Hoheit kostbare Augenblicke nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen" und ihm „die Verlegenheit der Wahl" zu ersparen, sofort den Orden bezeichnete, der ihm zumeist gefallen werde; oder es handelte sich um Geldanlehen; auch petitionirten junge Mädchen um eine Ausstattung, oder Frauenzimmer, die „niemanden hatten, der sie Sr. K. Hoheit vorstellte", baten um eine Audienz, wobei sie die Wahl des Ortes freistellten, oder die Briefe enthielten Bücher, Oden, Sonette, Balladen, Akrostichons, ja eine Zuschrift zählte sogar auf „moskowitische Diamanten". Außer der Summe von 5000 Franken, die Großfürst Konstantin den Armen der Hauptstadt geschenkt, hat derselbe 8000 Franken zum Baue einer orthodoxen Kirche in Paris und eine bedeutende Summe zur Vertheilung unter bedürftige Landsleute daselbst hinterlassen. — Um den Großfürsten vor seiner Abreise einen allgemeinen Ueberblick über die mit Anfang des nächsten Monats zu eröffnende Gemälde-Ausstellung im Industrie-Palast zu geben, hatte der Kaiser befohlen, 300 der besten eingetroffenen Bilder im Voraus für den Gast in einem der Säle auszustellen. Unter diesen bevorzugten Gemälden, welche der Großfürst am 16. Mai besichtigte, befand sich auch die Marine von Marcus Larson „Schiffbruch an der Bohuslänska-Küste bei Sonnenuntergang."

Im gesetzgebenden Körper geht die Abstimmung über das Budget mit solcher Hast vorwärts, daß von Discussion gar keine Rede mehr ist; auf der Bank der Regierungs-Kommissare sitzen zwanzig Staatsräthe, voran die Abtheilungs-Präsidenten, dahinter die Räthe, sämmtlich mit Stößen von Akten ausgerüstet; vier Wagen führen die Herren in die Sitzung, aber Niemand findet Zeit oder Veranlassung, das Wort zu nehmen. — Ungeachtet des Cirkularschreibens, das der Minister des Innern vor einiger Zeit gegen das willkürliche Auftreten der Präfekten in der Provinz erließ, dauert das alte System doch fort. Die Avertissements der Journale, die Auflösung von Gemeinderäthen u. dgl. Maßregeln sind nach wie vor an der Tagesordnung. So hat der Präfekt des Meuse-Departements wieder zwei Gemeinderäthe aufgelöst, und zwar den von Dompcevrin wegen systematischer Opposition gegen den Maire, und den von Bouquemont, weil dessen Mitglieder ihre Entlassung eingereicht hatten. Dieses eigenmächtige Auftreten der obersten Departemental-Behörden macht in der Provinz fortwährend viel böses Blut und bleibt vielleicht nicht ohne allen Einfluß auf die Wahlen, obwohl, wie sich von selbst versteht, der Regierung eine ungeheure Majorität im Voraus gesichert ist. Das „Siècle" hat eine offiziöse Verwarnung wegen eines Wahlartikels bekommen. Mit der vielausposaunten Reform in der politischen Redaktion der „Patrie" ist es zu Ende. Herr Delamarre hat Herrn Lagneronniere, den politischen Haupt-Redakteur, verabschiedet und findet, daß eine Ersparniß von 25,000 Franken jährlich die beste Reform sei. — Der Unterrichts-Minister Rouland hat Herrn Prevost Paradal zu sich kommen lassen und ihn aufgefordert, zwischen dem „Journal des Debats" und der Universität zu wählen. Hr. Paradal hat sich zu Gunsten der letzteren entschieden.

Heute erließ der Appellhof seinen Beschluß in der Docks-Angelegenheit. Dieser Beschluß ist sehr weitläufig motivirt, der Präsident gebrauchte 25 Minuten, um ihn vorzulesen. Was die Gefängnißstrafen anbelangt, so hielt der Gerichtshof die Bestimmungen des Urtheils des Zuchtpolizeigerichts aufrecht, nämlich für Cussin 3, für Legendre 1, für Berryer 3 und für Duchêne de Père ½ Jahr Gefängniß. Die Geldstrafen werden in dem Beschlusse des Appelhofes reducirt, nämlich die Cussin's und Legendre's jedem von 5000 auf 3000, die Berryer's von 3000 auf 2000 und die Duchêne de Père's von 2000 auf 1000 Fr. Orsi, der von dem Zuchtpolizei-Gerichte freigesprochen worden war, wurde auf die Berufung des öffentlichen Anklägers zu 3 Monaten Gefängniß und 100 Franken Geldstrafe verurtheilt. Orsi ist bekanntlich ein Bonapartist von altem Datum; er machte die boulogner Expedition mit. Der Beschluß des Gerichtshofes reducirt auch die Zahl der zurück zu erstattenden Aktien und zwar auf 14,400. Zugleich macht er, was die Solidarität für die Zurückerstattungen und die Gerichtskosten betrifft, einen Unterschied zwischen den einzelnen Angeklagten. — Der Senator Bieillard ist heute Morgens um 3 Uhr gestorben. Der Kaiser stattete demselben gestern nochmals einen Besuch ab. Gleichzeitig erfährt man den Tod des Marquis de Pastoret, dessen Uebertritt zum Bonapartismus